

## Agentivität in menschlich-unpersönlichen Konstruktionen im Polnischen

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit einer speziellen Art von unpersönlichen Konstruktionen im Polnischen. Die relevanten Konstruktionen enthalten ein demotiertes Subjekt mit einem reduzierten Grad an Referentialität und arbiträrer Interpretation. Konkret handelt es sich um die sogenannte -no/-to-Konstruktion, die Reflexivkonstruktion und die 3pl. Übereinkunft besteht darin, dass das implizite Subjekt obligatorisch als [+human] interpretiert wird, jedoch gibt es beträchtliche Unterschiede bei der Akzeptabilität bei verschiedenen Verben, auch wenn der Referent menschlich ist. Diese Unterschiede scheinen von der Agentivität des impliziten Subjekts abhängig zu sein, die durch die Verbsemantik motiviert wird. Ich beziehe mich auf Dowtys (1991) Hypothese, in welcher das Agens als eine prototypische Kategorie aufgefasst ist, die aus mehreren Merkmalen besteht.

**Schlüsselwörter:** Agentivität, Proto-Agens Merkmale, Akzeptabilität

### Agentivity in Human Impersonal Constructions in Polish

This paper is concerned with a special kind of impersonal constructions in Polish. The relevant constructions have a demoted subject with reduced referentiality and arbitrary interpretation. In particular these are the so called -no/-to-construction, the reflexive impersonal and the 3pl construction. Researchers agree that these constructions imply a subject that is obligatorily [+human], but even with human referents these constructions exhibit different degrees of acceptability with different verbs. These differences seem to depend on the agentivity of the implicit subject caused by the verb. We will follow Dowty's (1991) proposal, in which the agent is considered a prototype category that is decomposed into different semantic role features.

**Keywords:** agentivity, proto-agent entailments, acceptability

**Author:** Maria Katarzyna Prenner, University of Cologne, Weyertal 137, 50931 Köln, Germany, e-mail: mprenner@uni-koeln.de

Received: 16.2.2019

Accepted: 19.5.2019

### 1. Einführende Bemerkungen

Die slavischen Sprachen verfügen über eine Vielzahl an Konstruktionen, die kein overt Subject und somit Agens aufweisen. Das Subjekt ist unterdrückt, also impliziert. Diesen Konstruktionen ist gemein, dass sie ein demotiertes Subjekt mit einem reduzierten Grad an Referentialität und arbiträrer Interpretation enthalten. In anderen indoeuropäischen Sprachen finden sich äquivalente Entsprechungen, etwa im Deutschen und im Französischen die *man-* bzw. *on-*Konstruktionen (vgl. Bunčić 2018:101).

Das Polnische verfügt über drei Konstruktionen, die in diese Kategorie des speziellen Typs unpersönlicher Konstruktionen fallen, dazu gehören die -no/-to-Konstruktion wie in Beispiel (1) abgebildet, die Reflexivkonstruktion (2) und die 3pl (3), siehe folgende Beispiele.

- (1) *Tańczo-no*                      *do*            *biał-ego*            *ran-a*.  
 tanzen-PST.IMPERS            bis            weiß-GEN            Morgen-GEN  
 ‘Man tanzte bis zum Morgengrauen’ (Krzek 2014:33),
- (2) *Da*                                      *się*            *wszystk-im*            *prezent-y*.  
 geben-FUT.3SG.                      REFL            alle-DAT            Geschenke-ACC  
 ‘Man wird allen Geschenke geben’ (Krzek 2011:68),
- (3) *Znowu*                      *podnieś-l-i*                                      *cen-ę*                      *paliw-a*.  
 wieder                      anheben-PST-3PL.VIR                      Preis-ACC                      Kraftstoff-GEN  
 ‘Sie haben wieder die Preise für Kraftstoff angehoben’ (Kibort 2008:263).

Zur Beschreibung dieser Konstruktionen gibt es in der Linguistik bisher keinen einheitlichen Begriff. Die Bezeichnung *indeterminate-personal sentences* (aus dem Russischen *неопределённо-личные предложения*, etwa bei Padučeva 2012 oder Švedova 1980: §1525) ist ein unpassend gewählter Terminus, denn die betreffenden Konstruktionen sind nach Siewierskas Definition (2008:116) in jedem Fall unpersönlich, da ihnen ein „kanonisches Subjekt“ fehlt. Gast und van der Auwera (2013) bezeichnen subjektlose Konstruktionen des obigen Typs als „human impersonal pronouns“, auch kurz „HIPs“ genannt. Von Sophia Malamud (2013) wird der Begriff „arbs“ vorgeschlagen, der abkürzend für „constructions with arbitrary interpretations“ steht. Unter arbiträren Interpretationen werden unterschiedliche Lesarten zusammengefasst, welche Cabredo-Hofherr (2003:83) wie folgt definiert:

1. specific existential reading (temporally anchored) [...],
2. vague existential reading (not temporally anchored) [...],
3. inferred existential reading (inferred from a result) [...],
4. corporate reading (predicates with a designated subject) [...].

Alle vier Lesarten sind für die drei vorgestellten unpersönlichen Konstruktionen möglich:

1. *Gotują obiad*. ‘Sie kochen Mittagessen.’
2. *W moim domu położyło się nowe płytki*. ‘In meinem Haus wurden neue Fliesen verlegt.’
3. *Tutaj jedzono truskawki i maliny*. ‘Hier aß man Erdbeeren und Himbeeren.’
4. *Znowu podnieśli VAT*. ‘Sie haben wieder die Mehrwertsteuer angehoben.’

Ziel des vorliegenden Artikels ist es die Akzeptabilität und Grammatizität der oben genannten Konstruktionen, insbesondere der *-no/-to*-Konstruktion, in Abhängigkeit der semantischen Eigenschaften der darin involvierten Verben zu erklären. Bei der Analyse beziehe ich mich auf Akzeptabilitätsstudien und Korpusanalysen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup>Diese wurden im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 1252 „Prominence in Language“ erhoben.

## 2. Unpersönliche Konstruktionen im Vergleich zu Passivkonstruktionen

Über den morphologischen Status der *-no/-to*-Konstruktion finden sich in der Fachliteratur verschiedene Ansichten. Sansó (2006:255) definiert diese beispielsweise als unpersönliches Passiv, da historisch eine passivische Partizipialkonstruktion zugrunde liegt. Die Variation zwischen *-n* und *-t* ist dieselbe lautliche Variation, die auch in anderen indoeuropäischen Sprachen vorkommt, z. B.: *said – spoken* oder *gesagt – gesprochen*. Die heutige Form mit Endung auf *-no/-to* ist mit keiner Form des Passiv Partizips homonym, letztere besitzt im Neutrum Singular die Endungen *-ne* und *-te*, d. h. *zrobione* oder *wypite* (Bunčić im Druck:65). Syntaktisch haben alle drei „arb“-Konstruktionen die Möglichkeit ein direktes Akkusativobjekt an sich zu binden, eine typische Eigenschaft von Aktivkonstruktionen, was sie deutlich von Passivkonstruktionen differenziert, da in diesen das Objekt im Nominativ steht:

- |     |  |                                     |   |
|-----|--|-------------------------------------|---|
| (4) | <i>Wypi-t-o</i><br>trinken-PST.IMPRS<br>(Rothstein 1993:713)   | <i>cał-a</i><br>ganze-F.ACC.SG      | <i>butelk-ę</i><br>Flasche.F-ACC.SG                             |
| (5) | <i>Wypi-t-o</i><br>trinken-PST-N.SG  | <i>się</i> REFL.                    | <i>cał-a</i> ganze-F.ACC.SG<br><i>butelk-ę</i> Flasche.F-ACC.SG |
| (6) | <i>Wypi-l-i</i><br>trinken-PST-3PL.VIR<br>'Man trank die ganze Flasche aus.'   | <i>cał-a</i> ganze-F.ACC.SG         | <i>butelk-ę</i> Flasche.F-ACC.SG                                |
| (7) | <i>Cał-a</i><br>ganze-F.NOM.SG<br><i>wypi-t-a</i><br>trinken-PTCP.PASS-F.NOM.SG<br>(Bunčić im Druck:65)<br>'Die ganze Flasche wurde ausgetrunken.' | <i>butelk-a</i><br>Flasche.F-NOM.SG | <i>zosta-t-a</i><br>COP-PST-F.SG                                |

## 3. Gemeinsamkeiten der polnischen *arb*-Konstruktionen und Animatheit als Voraussetzung für ihre Bildung

In zwei Punkten gibt es in der Forschung Übereinkunft. Eine der Gemeinsamkeiten polnischer „arbs“ ist, dass diese im Gegensatz zu Passivkonstruktionen sowohl von unakkusativischen transitiven als auch von unergativen Verben gebildet werden können (Kibort 2008:265, 271; Krzek 2011:68–69). Eine weitere Gemeinsamkeit bezieht sich auf die Animatheit (Belebtheit), denn das implizite Subjekt wird obligatorisch als menschlich [+human] interpretiert (Melčuk 1974:350; Švedova 1980:§1525; Padučeva 2012:29; Lasowski 1984:147; Kałny 1999:660; Sansó 2006:255; Kibort 2008:267; etc.). Hier beziehe ich mich auf die von Silverstein aufgestellte Belebtheitshierarchie (1976:122), wonach für allgemeine Nomen folgende Hierarchie gilt: human > animate > inanimate.

Es ist zwar möglich, wie Kibort (2008:272) gezeigt hat, die Eigenschaft [+human] in der Reflexivkonstruktion von einem Kontext mit einem animatem Subjekt zu überschreiben:

*Gdy się jest bocianem, gniazdo buduje się wysoko.*

‚Wenn man ein Storch ist, baut man das Nest hoch oben.‘

Die Möglichkeit der Subjektmanipulation beschränkt sich ausschließlich auf die Reflexivkonstruktion, die *-no/-to*-Konstruktion erlaubt keine Uminterpretation dieser Eigenschaft (vgl. ebd.:272). Bei näherer Betrachtung ist diese Voraussetzung für die Agensdemotion nicht auf alle Verben, die ein menschliches Subjekt selegieren, lückenlos anzuwenden.

Puzynina (1993) fasst zusammen, was bereits zahlreich festgestellt wurde, nämlich, dass die polnischen *-no/-to*-Formen von vielen Verben nicht gebildet werden können. Darunter scheinen Verben zu fallen, die im imperfektiven Aspekt Prozesse (und im perfektiven Aspekt Resultate) abbilden. Puzynina versucht die betreffenden Verben auf Grundlage ihrer Semantik in Klassen einzuteilen und konstatiert, dass beispielsweise deadjektivische und desubstantivische Verben mit den Suffixen *-nąć* (*ć*), *-eć* (*ć*) bzw. *-nieć* (*ć*), *(z)mięknąć* ‚erweichen‘, *starzeć się* ‚altern‘, *skamienieć* ‚erstarren‘, *(od)młodnieć* ‚verjüngt werden‘, die Bildung blockieren. Auch die Verben *mdleć* ‚ohnmächtig werden‘, *tężeć* ‚erstarren‘, *truchleć* ‚sich erschrecken‘, *tonąć* ‚sinken‘, *mrzeć* ‚sterben‘ erlauben keine *-no/-to*-Konstruktion, selbst dann, wenn alle Grundvoraussetzungen für diese, d. h. ein menschliches Agens, erfüllt sind. Zur präsumierten Regel, wonach prozessuale Verben eine Bildung blockieren, gibt es einige Ausnahmen, nämlich *umierano* ‚man starb‘, *zapominano* ‚man vergaß‘, *(za)chorowano* ‚man erkrankte‘ – hierfür vermutet Puzynina den Grund in den morphologischen Eigenschaften der Verben. Nun ist die Frage, was es eigentlich bedeutet, die Verben würden sich auf Personen beziehen, d. h. „menschlich“ interpretiert werden, für das Polnische auch nicht ganz trivial. In vielen Sprachen haben feminine Subjekte und solche, die Kinder bezeichnen, nicht dieselben grammatischen Voraussetzungen wie Subjekte, die auf menschliche, männliche, erwachsene Personen referieren. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Distribution der *-no/-to*-Konstruktion wider. Formen wie *śmiano się* ‚man lachte‘, *tańczono* ‚man tanzte‘ oder *śpiewano* ‚man sang‘ können zwar zur Beschreibung einer Tätigkeit, die von Frauen oder Kindern ausgeführt wird, verwendet werden, jedoch können sie nicht von solchen Verben gebildet werden, die sich ausschließlich auf junge Lebewesen, Frauen oder Säuglinge beziehen. Formen wie *ząbkowano* ‚man zahnte‘, *miesiączkowano* ‚man menstruierte‘ oder *ssano* ‚man saugte‘ werden als defektiv rezipiert und können nur in einer humoristischen Weise, wenn über Säuglinge wie über Erwachsene gesprochen wird, verwendet werden (Puzynina 1993:36).

Animatheit scheint einerseits bei bestimmten Verben Grundbedingung für die Bildung polnischer „arbs“ zu sein, andererseits stellt sie bei manchen Verben keine hinreichende Bedingung dar. Korpusabfragen und aktuelle Forschungsergebnisse

zur Agentivität und Prominenz deuten darauf hin, dass Animateheit nicht die einzige Voraussetzung für die Lizenzierung von „arbs“ ist. Selbst wenn das implizite Subjekt einer solchen Konstruktion menschlich ist, gibt es beträchtliche Unterschiede in der Akzeptabilität. Vereinfacht gesagt, sind manche Verben besser geeignet als andere, manche sind gar völlig ungrammatisch. Es stellt sich berechtigt die Frage, welche weiteren Faktoren die Akzeptabilität unpersönlicher Konstruktionen im Polnischen beeinflussen. Ein zentraler Gegenstand, der neben Animateheit über Grammatizität und Akzeptabilität unpersönlicher Konstruktionen im Polnischen entscheidet, ist Agentivität. Was genau sich hinter diesem Begriff verbirgt, soll im nächsten Kapitel aufgeschlüsselt werden.

#### 4. Das Proto-Agens und seine Merkmale

Einer der beeinflussenden Faktoren hängt unmittelbar mit semantischen Rollen zusammen, genauer gesagt, sind die Komponenten dafür in der Rolle des Agens zu suchen. Traditionell wird das Agens als eindimensionaler Begriff aufgefasst (etwa bei Fillmore 1968). Weitere semantische Rollen wie Patiens, Rezipient oder Experiencer sind ebenfalls monolithische Begriffe, die voneinander isoliert bleiben. Charakteristisch für diese symmetrische Auffassung ist, dass jeder semantischen Rolle eines Prädikats genau ein syntaktisches Argument und umgekehrt jedem syntaktischen Argument genau eine semantische Rolle entspricht. Problematisch wird dieser Ansatz zusätzlich durch die Annahme, dass eine semantische Rolle nur einmal in einem einfachen Satz vorkommt (Primus 2012:23). Beide Auffassungen werden von Primus als äußerst problematisch aufgefasst. Ein anderer Ansatz ist, ausgehend von der Bedeutung des Verbs, die semantische Funktion jedes Arguments in seine Bestandteile zu zerlegen und auf dieser Grundlage die semantische Rolle zu ermitteln. Ein solcher Ansatz unterscheidet sich von den bisher bekannten eindimensional ausgerichteten Ansätzen dadurch, dass das Agens als ein mehrdimensionaler Begriff verstanden wird. Einen solchen mehrdimensionalen Ansatz liefert Dowty (1991), der die semantischen Rollen auf nur mehr noch zwei prototypische Rollen reduziert. Diese prototypischen Rollen, das Proto-Agens und das Proto-Patiens, werden durch Bündel von Merkmalen, entailments<sup>2</sup> (auch Implikationen genannt), beschrieben. Dowty (1991:574) weist volition, sentience, causation, movement und independent existence der Proto-Agens Rolle zu.

**Volition** (auch Handlungskontrolle oder Volitionalität bzw. Intentionalität) ist üblicherweise belebten Partizipanten vorbehalten, die ein Ereignis selbst initiieren und auf den Verlauf des Ereignisses Einfluss nehmen und aus diesem Grund die Verantwortung dafür tragen (vgl. Primus 2012:17). **Sentience** ist eine mehrdimensionale Eigenschaft mit mehreren Ausprägungen, dazu gehören Wahrnehmung, Empfindung, Emotion,

---

<sup>2</sup> Bei Dowty (1991) ist von entailments die Rede. Hier werden die Begriffe „Merkmale“ bzw. in späterer Folge „Agentivitätsmerkmale“ oder „Proto-Agens Merkmale“ synonymisch verwendet.

Bewertung und wissensbezogene Zustände.<sup>3</sup> Jeder psychische Zustand setzt einen **Experiencer** (Zustandsträger) voraus. Der Hauptunterschied des Experiencers im Vergleich zu stark agentivischen Rollen besteht darin, dass er nicht physisch, sondern psychisch aktiv ist (vgl. ebd.:26). **Causation** (auch Verursachung) ist in traditionellen Ansätzen das Definitionskriterium für Agentivität und bedeutet, dass der Partizipant in der Rolle des Agens der Verursacher der Situation bzw. Handlung ist. In Downtys Ansatz ist diese Eigenschaft nur für Prädikate mit zwei Argumenten anwendbar. Darunter versteht man die mentale oder psychische Zustandsveränderung eines Partizipanten durch das Einwirken eines anderen Partizipanten (vgl. Dowty 1991:573) Primus (1999) ist der Auffassung, dass die Verursachung als eine Relation zwischen dem Partizipanten und dem Ereignis aufgefasst werden soll. Ein zweiter Partizipant (wie in Downtys Ansatz), der von der Aktivität des Agens betroffen ist, wird dabei nicht vorausgesetzt<sup>4</sup>. **Movement** (auch motion oder selbstinduzierte Bewegung) auf jede Form von Aktivität, ist demnach auch in Verben wie *schwitzen*, *bluten* und *blinzeln* enthalten. Movement wird nur dann als agentivisches Merkmal aufgefasst, wenn die Bewegung aus einer autonomen Energiequelle erfolgt, d. h. einen belebten Partizipanten impliziert, weshalb das Fallen von Steinen infolge der Gravitation nicht agentivisch ist (vgl. Primus 2012:26).

Dowty ist zögerlich das fünfte Merkmal (independent existence) als rollensemantische Eigenschaft definitiv zu inkludieren. Nachdem auch in empirischen Studien bei Kretzschmar und Primus (2018) das Vorhandensein oder das Nichtvorhandensein dieses Merkmals keinen ausschlaggebenden Effekt auf die Untersuchungsergebnisse hatte, werde ich dem Vorschlag folgen und dieses Merkmal aus der folgenden Analyse ausschließen.

Ausgehend von diesen Merkmalen können spezifischere semantische Rollen definiert werden, die unter die Oberrolle Proto-Agens fallen und somit als agentivisch bzw. agensähnlich ausgewiesen sind (vgl. Primus 2012:25). Die erwähnten Proto-Agens-Merkmale sind unabhängig, was bedeutet, dass sich für jede der Eigenschaften mindestens ein Verb finden lässt, das einem seiner Argumente diese und keine andere genannte Eigenschaft zuweist – die Merkmale können also isoliert auftreten (vgl. Blume 1998:123). Die Voraussetzungen für die Rolle des Agens sind dann erfüllt, sobald ein Partizipant mindestens eines dieser Merkmale aufweist. Der Agens-Prototyp weist gleich mehrere dieser Merkmale auf, nämlich mindestens volition, sentience und movement (vgl. Primus 2012:27). Die Merkmale selbst sowie ihre genaue Zusammensetzung und mögliche Aufspaltung in noch feinere Submerkmale werden in der Forschung aktuell diskutiert (etwa Primus 1999, 2011). Übereinkunft herrscht darin, dass Verbargumente anhand der vorliegenden Merkmale in prototypische und weniger prototypische Agentes eingeteilt werden können. Je agentivischer ein Verb

<sup>3</sup> Dementsprechend können sentience-Verben in Perzeptions- (*hören*), Emotions- (*lieben*) und Kognitionsverben (*wissen*) unterteilt werden (vgl. Kretzschmar/Graf/Philipp/Primus im Druck).

<sup>4</sup> Blume (2000:129, 173) stellt diese Art von Relation in Frage.

ist, d. h. je mehr Merkmale es kumuliert und dem impliziten Subjekt zuordnet, desto wahrscheinlicher die Lizenzierung bestimmter grammatischer Konstruktionen und umso höher die damit einhergehende Akzeptabilität. Der beschriebene Vorgang der Kumulation von Agentivitätsmerkmalen wird als Prototypikalitätsprinzip bezeichnet: „PROTO: Proto-agent features are summed up and arguments with a greater number of proto-agent features are privileged across different constructions compared to those with a smaller number of proto-agent features“ (Kretzschmar/Graf/Philipp/Primus im Druck). Das Prototypikalitätsprinzip soll demnach universell auf alle grammatischen Konstruktionen, ohne Akzeptabilitätsunterschiede, anwendbar sein. Basierend auf der Anzahl der vorhandenen Merkmale, erlaubt die Kumulation eine Einteilung von Verben in verschiedene Klassen, was exemplarisch in der folgenden Tabelle dargestellt ist:

Tab. 1. Verbklassenhierarchie<sup>5</sup>

Anzahl	vorhandene Merkmale	Verben
4	volition, sentience, causation, movement	<i>rozwiązać</i> ‚aufschnüren‘, <i>dodać</i> ‚hinzufügen‘, <i>budować</i> ‚bauen‘, <i>gotować</i> ‚kochen‘, <i>pisać</i> ‚schreiben‘
3	volition, sentience, movement	<i>kierować</i> ‚führen‘, <i>przeprowadzić</i> ‚herbeiführen‘, <i>tańczyć</i> ‚tanzen‘, <i>rozmawiać</i> ‚sprechen, sich unterhalten‘, <i>pracować</i> ‚arbeiten‘
2	sentience, movement	<i>otrzymać</i> ‚erhalten‘, <i>upaść</i> ‚hinfallen‘, <i>spuścić</i> ‚fallen lassen‘, <i>pocić się</i> ‚schwitzen‘, <i>krwawić</i> ‚bluten‘, <i>kichać</i> ‚niesen‘
1	sentience	<i>kochać</i> ‚lieben‘, <i>znać</i> ‚kennen‘, <i>przyjmować</i> ‚annehmen‘, <i>wiedzieć</i> ‚wissen‘, <i>widzieć</i> ‚sehen‘, <i>lubić</i> ‚mögen‘, <i>nienawidzić</i> ‚hassen‘, <i>umierać</i> ‚sterben‘, <i>plakać</i> ‚weinen‘
0	kein Merkmal vorhanden	<i>mieć</i> ‚haben‘, <i>sprawować</i> ‚bekleiden‘, <i>zajmować</i> ‚innehaben‘, <i>posiadać</i> ‚besitzen‘, <i>śmierdzieć</i> ‚stinken‘

Mit Hilfe des Prototypikalitätsansatzes lassen sich, wie bereits oben erwähnt, Vorhersagen über die Akzeptabilität einzelner Verben, eingebettet in grammatische Konstruktionen, treffen. Betrachtet man die obige Tabelle, würde eine solche Vorhersage konstruktionsunabhängig nun wie folgt aussehen: *gotować* ‚kochen‘ > *tańczyć* ‚tanzen‘ > *pocić się* ‚schwitzen‘ > *kochać* ‚lieben‘ > *mieć* ‚haben‘.

## 5. Akzeptabilitätsstudien zur Verifizierung

Die gängige Praxis, um solche theoretischen Vorhersagen zu verifizieren, ist die Durchführung von Akzeptabilitätsstudien. Dabei werden Sätze (sogenannte Te-stitems) mit einem konstanten syntaktischen Muster konstruiert und Probanden

<sup>5</sup> Wie bereits erwähnt, kann jedes der Proto-Agens Merkmale isoliert auftreten. Dies bedeutet, dass es auch Verben gibt, die beispielsweise nur das Merkmal movement oder causation aufweisen. Ebenso sind auch andere Kombinationen möglich, etwa sentience, causation, movement.

vorgelegt, die anschließend auf einer mehrstufigen Skala ihre Authentizität und Grammatizität bewerten sollen. Meist gehen Akzeptabilitätsstudien noch Korpusstudien voraus, dabei wird das Korpus nach bestimmten morphologischen Formen abgefragt, in diesem Fall unpersönlichen Konstruktionen und Passivkonstruktionen, um diese auf ihre Frequenz zu überprüfen. Wenn die Prototypikalitätshypothese richtig ist, dann müssten Verben, die mehr Agentivitätsmerkmale kumulieren, frequentierter in der Sprache sein. Erst rezent wurden Korpus- und Akzeptabilitätsstudien mit dieser Fragestellung zum Deutschen von Primus (2017) und zum Polnischen von Bunčić (2018) durchgeführt.

Tatsächlich gibt es dabei eine gewisse Korrelation zwischen Agentivitätsstärke des impliziten Subjektarguments und Frequenz der abgefragten Form im Korpus. In der Korpusanalyse von Bunčić, die für die polnische *-no/-to*-Konstruktion bzw. die polnische und serbokroatische Reflexivkonstruktion mit intransitiven Verben durchgeführt wurde, ergibt sich folgendes Bild: Verben, die drei Agentivitätsmerkmale aufweisen, erzielen die meisten Treffer. Danach folgen jene Verben, die *sentience* als Merkmal besitzen (*umierać* ‚sterben‘, *plakać* ‚weinen‘) und erst dann Verben mit den Merkmalen *sentience* und *movement* (*krwawić* ‚bluten‘, *kichać* ‚niesen‘), an letzter Position befinden sich merkmallose Verben (*śmierdzieć* ‚stinken‘, *błyszcząć* ‚glänzen‘) (vgl. Bunčić 2018:107). Die Akzeptabilitätsstudie, die zur *-no/-to*-Konstruktion erstellt wurde, bestätigt nur noch mehr das bereits in der Korpusabfrage beobachtete Phänomen. Getestet wurden vier verschiedene Verbklassen, die bis zu drei Agentivitätsmerkmale kumulieren:

1. Klasse (3 Merkmale) *pracować* ‚arbeiten‘,
2. Klasse (2 Merkmale) *pocić się* ‚schwitzen‘,
3. Klasse (1 Merkmal) *bać się* ‚fürchten‘,
4. Klasse (0 Merkmale) *błyszcząć* ‚glänzen‘.

Die überraschende Erkenntnis dabei ist, dass Verben mit einem Merkmal eine höhere Akzeptabilität haben als Verben mit zwei Proto-Agens-Merkmalen: „The surprising result is that class 3 ( ‚fear‘ etc.) turned out significantly better than class 2 ( ‚sweat‘ etc.) although class 2 has two agentivity features ([– volition] [+ movement] [+ sentience]) and class 3 only one ([– volition] [– movement] [+ sentience]) so that according to our prediction class 2 should have been better than class 3“ (Bunčić im Druck:69).

Die Ergebnisse stimmen nicht mit der Prototypikalitätshypothese überein. Anders als in der Prognose rücken Verben, die nur das Merkmal *sentience* aufweisen, eine Stelle nach vorne, wodurch sich folgendes Ranking ergibt: *pracować* > *bać się* > *pocić się* > *błyszcząć*. Dieselben Verben wurden in dieser Studie in den Rahmenbedingungen einer Aktivkonstruktion getestet, hier ergibt sich bei der Akzeptabilität folgende Reihung: *pracować* > *pocić się* > *bać się* > *błyszcząć*, diese stimmt wiederum mit Downtys Prognose überein (Bunčić im Druck:69).



## 6. Fazit

Dowtys merkmalsaggregationsbasierender Prototypikalitätsansatz, ist, wie deutlich wurde, nicht konstruktionsunabhängig. Zu erwarten wäre dieselbe Reihung der Verbklassen, unabhängig von der Konstruktion. Das beobachtete Phänomen ist demnach nicht prototypikalitätsbasiert zu erklären. Ein möglicher Erklärungsansatz ist eine Prominenzrelation, wie sie von Himmelmann/Primus (2015) vorgeschlagen wurde. Die Idee ist, dass prominenteres Agentes „arb“-Konstruktionen lizenzieren und weniger prominente Agentes die Bildung erschweren bis gar verunmöglichen. Die Subjektde-motion, wie sie in den polnischen „arbs“ zu beobachten ist, steht in Zusammenhang mit der Prominenz des Agens (Agensprominenz), d. h. Agendsemotion ist sinnvoll und möglich, wenn das Agens prominent ist, nicht agentivische Agentes können deshalb nicht demotiert werden (vgl. Bunčić im Druck:75). Dowtys Ansatz ist eine wegweisende Tendenz, die, wie bewiesen wurde, in einigen Bereichen weitere Aufklärung erfordert. Denkbar ist, dass Dowtys Proto-Agens Merkmale auch mehrdimensionale Begriffe sind, wie beispielsweise sentience, oder auch, dass nicht alle äquivalent in ihrer Prominenzverleihenden Funktion sind.

## Literaturverzeichnis

- BLUME, Kerstin. *Markierte Valenzen im Sprachvergleich: Lizenzierungs- und Linkingbedingungen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2000. Print.
- BUNČIĆ, Daniel. „Impersonal constructions in Slavic languages and the agentivity of the verb“. *Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018*. Hrsg. Sebastian Kempgen, Monika Wingender und Ludger Udolph. Wiesbaden: Harrasovitz Verlag, 2018, 101–110. Print.
- BUNČIĆ, Daniel. „Agent prominence in the Polish -no/-to-construction“. *Linguistische Beiträge zur Slavistik: XXIV. JungslavistInnen-Treffen in Köln, 17.–19. September 2015*. Hrsg. Daniel Bunčić und Anastasia Bauer. Frankfurt/Main: Peter Lang, (im Druck), 63–76. Print.
- BZDĘGA, Andrzej. „Agensabgewandte Konstruktionen im Deutschen und Polnischen“. *Studia Germanica Posnaniensia*. Hrsg. Andrzej Bzdega. Poznań: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu A. Mickiewicza w Poznaniu, 1980: 37–54. Print.
- CABREDO HOFHERR, Patricia. „Arbitrary readings of 3pl pronominals“. *Proceedings of Sinn und Bedeutung (SuB) 7*. Hrsg. Matthias Weisgerber. Konstanz: Universität Konstanz, 2003, 81–94. Print.
- DOWTY, David R. „Thematic proto-roles and argument selection“. *Language* 67(3). 1991, 547–619. Print.
- FILLMORE, James. „The Case for Case“. *Universals in linguistic theory*. Hrsg. Emmon Bach und Rainer Harms. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1968, 1–88. Print.
- GAST, Volker und Johan VAN DER AUWERA. „Towards a distributional typology of human impersonal pronouns, based on data from European languages“. *Languages across boundaries: Studies in memory of Anna Siewierska*. Hrsg. Dik Bakker u. a. Berlin: De Gruyter, 2013, 119–158. Print.
- HIMMELMANN, Nikolaus und Beatrice PRIMUS. „Prominence beyond prosody“. *Prominences in Linguistics. Proceedings of the pS-prominenceS International Conference, University of Tuscia*. Hrsg. Amedeo De Dominicis. Viterbo: DISUCOM Press, 2015, 38–58. Print.

- KĄTNY, Andrzej. 1999. „Das Verb“. *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik, vol. 1*. Hrsg. Ulrich Engel et al. Heidelberg: PWN, 1991, 541–698. Print.
- KIBORT, Anna. „Impersonals in Polish: An LFG perspective“. *Transactions of the Philological Society* 106(2), 2008, 246–289. Print.
- KRZEK, Małgorzata. „Impersonal *się* constructions in Polish“. *Newcastle Working Papers in Linguistics* 17 (2011), 67–93. Print.
- KRETZSCHMAR, Franziska, GRAF, Tim, PHILIPP, Markus und Beatrice PRIMUS. „Decomposition and interaction of agentive features: Experimental evidence for agent prominence in German“. *Proceedings LE2018*. (im Druck).
- LASKOWSKI, Roman. „Predykatyw (czasownik)“. *Gramatyka współczesnego języka polskiego: Morfologia*. Hrsg. Renata Grzegorzyczkowa et al. Warszawa: PWN, 1984, 171–220. Print.
- MALAMUD, Sophia. „(In)definiteness-driven typology of arbitrary items“. *Lingua* 126 (2013), 1–31. Print.
- MALCHUKOV, Andrej und Akio OGAWA. „Towards a typology of impersonal constructions: A semantic map approach“. *Impersonal constructions: A cross-linguistic perspective*. Hrsg. Andrej Malchukov und Anna Siewierska. Amsterdam: John Benjamins, 2011, 19–56. Print.
- MECNER, Paweł. „Zu satzfinaler Subjektposition, Unakkusativität und C-Domäne im Jiddischen“. *Linguistik Online* 80/1 (2017): 71–94. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/3566/5420>. 4.6.2019.
- PADUČEVA, Elena Andreevna. Neopredelenno-ličnoe predloženie i ego podrazumevaemyj sub’ekt. *Voprosy jazykoznanija*. 2012(1), 27–41. Print.
- PRIMUS, Beatrice. *Cases and Thematic Roles – Ergative, Accusative and Active (Linguistische Arbeiten 393)*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1999. Print.
- PRIMUS, Beatrice. „Das unpersönliche Passiv – Ein Fall für die Konstruktionsgrammatik?“. *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. Hrsg. Stefan Engelberg, Anke Holler und Kristel Proost. Berlin: De Gruyter, 2011, 285–313. Print.
- PRIMUS, Beatrice. *Semantische Rollen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2012. Print.
- PUZYNNINA, Jadwiga. „Die sogenannten ‚unbestimmt-persönlichen‘ Formen in der polnischen Sprache“. *Studies in Polish morphology and syntax*. Hrsg. Gerd Hentschel und Roman Laskowski. München: Sagner, 1993, 31–61. Print.
- SANSÒ, Andrea. „‘Agent defocusing’ revisited: Passive and impersonal constructions in some European languages“. *Passivization and typology: Form and function*. Hrsg. Werner Abraham und Larisa Leisiö. Amsterdam: John Benjamins, 2006, 232–272. Print.
- STEWIERSKA, Anna. „Introduction: Impersonalization from a subject-centred vs. agent-centred perspective“. *Transactions of the Philological Society* 106 (2). 2008, 115–137. Print.
- SILVERSTEIN, Michael. „Hierarchy of features and ergativity“. *Features and projections*. Hrsg. Pieter Muysken und Henk van Riemsdijk. Dordrecht: Foris, 1976, 163–232.
- ŠVEDOVA, Natalija Juľevna. *Russkaja grammatika*. 2 vols. Moskva: Nauka, 1980. Print.

#### ZITIERNACHWEIS:

- PRENNER, Maria, Katarzyna. „Agentivität in menschlich-unpersönlichen Konstruktionen im Polnischen.“ *Linguistische Treffen in Wrocław* 15, 2019 (I): 341–350. DOI: 10.23817/lingtreff.15-29.